

Laibacher Zeitung.

N. 64.

Freitag am 20. März

1857.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kettenzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., für die Justierung in's Haus und halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kettenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einzahlung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben in Folge Allerhöchster Entschließung vom 8. d. M. dem Minister des kaiserlichen Hauses und des Neubern, Grafen v. Buol-Schauenstein, die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen gernht, das ihm von Sr. f. Hoheit dem Herzoge von Modena verliehene Grosskreuz des estensischen Adler-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. d. Mts. die bei dem Ministerium des Kaiserl. Hauses und des Neubern in Erledigung gekommene Sektionsrath-Stelle dem bisherigen Hof- und Ministerialsekretär Josef Peruhof er, allergnädigst zu verleihen und den Hof- und Ministerialkonzipisten Peter Fisko zum Hof- und Ministerialsekretär zu befördern geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. März d. J. den Landesgerichtsrath in Krakau, Franz Strzechowski, zum Rathy des dortigen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. d. M. den ersten Kabinets-Archivar im f. f. Reichsrathe, Johann Josef Nizicha, zum reichsräthlichen Hilfsämter-Bizedirektor allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. d. M. den Ministerialkonzipisten des Finanzministeriums, Anton Ritter Pachner v. Eggendorf, zum Offizialen der Ministerkonferenz-Kanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Das f. f. Reichsraths-Präsidium hat sich bestimmt gefunden, den reichsräthlichen Registranten Eduard Sturm, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten des f. f. Reichsrathes und den reichsräthlichen Kanzlisten Union Ludwig Seidl zum Registranten des f. f. Reichsrathes zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Aus Wien, 11. März, wird der "N. P. Z." geschrieben: Die Note des Grafen Cavour auf die diesseitigen Beschwerden über die piemontesische Presse hat hier nicht befriedigt. Indem Graf Cavour für den sardinischen Liberalismus zu plaudiren vorschügt, kämpft er eigentlich gegen die deutsche Herrschaft in der Lombardie. Das ist der Punkt, den Oesterreich betont. Wir wissen nicht, ob es Piemont um einen dritten Krieg mit Oesterreich zu thun ist; ohne Zweifel aber hat Graf Cavour die Sache so angelegt, daß dem kaiserlichen Kabinete die Fortsetzung der ohnehin schon erschütterten diplomatischen Verbindungen mit Turin nachgerade unmöglich wird.

Se. M. der Kaiser Ferdinand, Ihre M. die Kaiserin Maria Anna und Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Marx haben nun mehrere Exemplare dieses Werkes entgegen genommen und dafür ansehnliche Beiträge für das Seminar zu widmen geruht.

Der hochwürdigste Herr Bischof von Triest und Capo d'Istria hat in seinem diesjährigen Hirtenbeschreiben vom 22. Februar mit beredten Worten den traurigen Nothstand geschildert, der aus dem zunehmenden Mangel an Priestern hervorgeht, und auf die Gründung eines Diözesan-Knabenseminars hingewiesen.

Zur Mitförderung dieses Zweckes wurde der Reinertrag eines Werkes bestimmt, welches den Titel führt „Eusebia, oder die Weihe des Gebeies, von Dr. Joseph Schneider, Domscholastikus und Diözesan-Schuloberaufseher in Triest.“

Wie der „Osserv. Triest.“ meldet, gehen die Arbeiten an der Eisenbahn in der Nähe der Stadt und längs der ganzen Strecke bis Adelsberg nun mit so großer Regelmäßigkeit von Statten, daß bereits im Mai die Probefahrten beginnen können, wenn die nötigen Arbeiten an der Wasserleitung von Nabreßina vollendet sein werden; man versichert auch, daß die Wasserleitung-Direktion eifrig bemüht sei, dieselben der Vollendung rasch entgegen zu führen. Jedenfalls darf man darauf rechnen, die Eisenbahn dem öffentlichen Dienste im Monat August übergeben zu sehen. Da Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die über die Sümpfe führende Bahn von Adelsberg bis Laibach zwei Mal befahren haben, so steht dort kein Hinderniß entgegen.

Auf den Schiffswerften von Trieste, Buccari und Portore wurden im Jahre 1856 38 Schiffe von 14.430¹⁰ T. im Werthe von 1.511.900 fl. gebaut. Gegenüber den Vorjahren ergeben sich folgende Resultate:

	Im J. 1856.
in Trieste	31 Schiffe v. 11.732 ²⁵ / ₁₀₀ T. Werth 1.227.900
Buccari	6 " 2.309 ⁴⁹ / ₁₀₀ " 236.000
Portore	1 " 388 ⁴⁹ / ₁₀₀ " 48.000
Zusammen	38 " 14.430 ¹⁰ / ₁₀₀ " 1.511.900

Im Jahre 1855

in Trieste	35 " 14.421 ⁷⁷ / ₁₀₀ " 1.353.600
Buccari	5 " 2.454 " 289.000
Portore	1 " 497 " 70.000
Zusammen	41 " 17.472 ⁷⁷ / ₁₀₀ " 1.895.000

Im Jahre 1854

in Trieste	27 " 10.708 ⁴⁴ / ₁₀₀ " 1.130.000
Buccari	4 " 1355 " 130.000
Portore	— " — " —
Zusammen	31 " 12.063 ⁴⁴ / ₁₀₀ " 1.260.000

Zum Bau dieser Schiffe wurden während der drei Jahre mehr als 1.316.000 Kubikfuß Eichen- und Tannenholz, 40.000 Ztr. Eisen, 1700 Ztr. Kupfer, 600 Ztr. Zink und 3300 Ztr. Messing verwendet. Die Schiffe wurden auf 13 Werften gebaut. Das Baupersonale zählt ohne die Handlanger und die Hilfsarbeiter mehr als 650 Köpfe.

Mit Verordnung des f. f. Finanzministeriums vom 6. d. M. sind die Preise des inländischen Salzes für derlei Zwecke ermäßigt, und die zollfreie Einfuhr inländischen Salzes, unter gewissen, zur Sicherheit des Gefäßes gebotenen Kontrollbestimmungen, gestattet. Die Preise für das inländische sogenannte Fabrikssalz zu chemisch-technischen Zwecken sind folgendermaßen herabgesetzt: Für das Sudsalz, pr. Wiener Zentner, in Hall auf 58 fr., in Gmunden auf 54 fr., in Hallein auf 36 fr.; bei den ostalpinischen Salinen, dann bei jenen zu Racza in der Bukowina und Soovar in Ungarn auf 32 fr., für das See-salz in Capodistria und Pirano auf 32 fr., in Wenig auf 40 fr., dann für das Steinsalz in Wieliczka und Bochnia, dann bei den Salinen in der Marmaros und in Siebenbürgen auf 18 fr. und für die Abfälle an diesen Steinsalzstätten, welche zum menschlichen Genüsse nicht verwendbar sind, 12 fr. Die Bewilligung zum zollfreien Salzbezuge wird vom Finanzministerium bloß jenen Fabrikunternehmungen für die Erzeugung chemischer Produkte ertheilt werden, welche nach der Bestimmung der allerh. Entschließung vom 15. Juni 1851 zum Salzbezuge um begünstigte Preise berufen sind, oder sich bei Errichtung neuer Fabriken bereit erklären, die gesetzlichen Bedingungen zu erfüllen. Die Bewilligung wird nur gegen die Nachweisung ertheilt, daß wegen der entfernten Lage der Fabrikunternehmungen von den inländischen Salzstätten und wegen des hierdurch bedingten kostspieligen Transports der erforderliche Salzbedarf in entsprechender Weise nicht aus den letzteren gedeckt werden kann. Die Bestimmungen dieses Erlasses treten am 1. April d. J. in Wirksamkeit (im lombardisch-venetianischer Königreiche an dem durch das Landesgesetzblatt fund zu machenden Tage.)

Von der Donau, 8. März, wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Die Fregatte „Novara“ wird in Folge der letzten tragurigen Nachrichten aus Rio de Janeiro, wo das

gelbe Fieber wieder in einer ziemlich verheerenden Weise ausgebrochen ist, ihren nächsten Fahrplan ändern, und von Madeira gleich direkt nach dem Cap der guten Hoffnung segeln. Wegen der heftigen Stürme aber, welche in der bevorstehenden Jahreszeit gewöhnlich an der Südspitze Afrikas herrschen, wird die Abfahrt von Triest wohl erst gegen Mitte April erfolgen. Die seiner Zeit angekündigte Reise zweier bayerischen Naturforscher, ausgestattet von Sr. Maj. dem König Max, mußte aus dem einfachen Grunde unterbleiben, weil der Wunsch dazu etwas verspätet anlangte, indem manche ähnliche Wünsche zuvor auch von anderen deutschen Forschern mit Empfehlungen ihrer Regierungen begleitet an das kaiserliche Marine-Oberkommando gelangten, und wegen absoluten Mangels an Raum nicht berücksichtigt werden konnten. Auch ist es vielleicht nicht gerade zu verwundern, wenn man in Be- tracht der ungemein großen Kosten dieser Expedition die materiellen wissenschaftlichen Resultate, d. h. die naturhistorischen Sammlungen, welche auf den Inseln des indischen Archipels und der Südsee so ungemein viel Schönes und Neues versprechen, österreichischerseits nicht zu thelen, sondern ganz für die kaiserlichen Staatsammlungen zu behalten wünschte.

Obgleich der eigentliche Zweck dieser Weltumsegezung keine wissenschaftliche Entdeckungsreise, sondern Uebung der österreichischen Kriegsmarine, Ausbildung tüchtiger Seeoffiziere ist, so läßt sich doch von dem sehr gelehrten Kommandanten der Fregatte, welcher, wenn wir recht unterrichtet sind, einstmais Professor der Astronomie gewesen, eine besondere Fürsorge für die wissenschaftlichen Forschungen und Sammlungen erwarten. Der längste Aufenthalt der „Novara“ ist für die nikobarischen Inseln im bengalischen Meerbusen und für die große Insel-Caledonia bestimmt, deren isolierte Lage östlich von Neu-Holland und noch innerhalb der südlichen Tropenzone auf eine durchaus fremdartige, eigenthümliche Pflanzen- und Thierwelt schließen läßt. Da bei der sehr starken Bevölkerung der „Novara“ den mitreisenden österreichischen Naturforschern zur Unterstützung ihrer Sammlungen eine bedeutende Zahl von Händen zur Verfügung steht, so läßt sich selbst bei kurzem Aufenthalt auf jenen, im Innern größtentheils noch völlig unbekannten Inseln eine überaus reiche naturhistorische Sammlung erwarten. Namentlich aber dürfte für australische Forschungen kaum irgend eine andere Weltumsegelungs-Expedition mit reichhaltigeren Resultaten zurückkehren.

Wien, 14. März. Nach dem Vorgange der in Paris 1855 und in Brüssel 1856 über Anregung Ewing's unter dem Namen: „Exposition d'économie domestique“, stattgefundenen Ausstellung beabsichtigt die hiesige Landwirtschafts-Gesellschaft auch eine Ausstellung von Gegenständen des Haushaltes, welche sich auf das tägliche Leben und die Bedürfnisse des kleinen Land- und Forstwirths beziehen, zu veranlassen, und hat für diese folgende Eintheilung in 5 Klassen angenommen:

I. Wohngebäude. Pläne und Modelle von Haus- und Wirtschaftsgebäuden, Ställe, Schuppen, Eisgruben und deren Bestandtheile, als: Bedachung, Wände, Treppen, Keller, Thüren, Fenster, Brunnen u. s. w.

II. Hausrath. Bettgeräthe, Tische, Bänke, Stühle, Schränke, Wäsch- und Reinigungsgeräthe, Ofen und andere Heizungsvorrichtungen, Beleuchtungsgegenstände, wie Lampen, Leuchter, Laternen; Geschirre, Körbe, Stroh- und Schlafmatten.

III. Kleidung und Wäsche. Stoffe und Zeuge aus Baum- oder Thierwolle, Flachs, Hans u. s. w., Kleider, besonders wenn diese volksthümlich sind, oder sich für eine Gegend oder Klima auszeichnen, Kopf- und Fußbedeckung, Wäschzeuge, Bettzubehör u. s. w.

IV. Arbeitsgeräthe. Axt, Sägen, Hämmer, Rechen, Hauen, Zangen, Messer, Schnippantheile, Schleifapparate u. s. w., Bespannungs-Vorrichtungen

als: Pferdegeschirr, Ochsenjoch u. s. w., Bitten, Tragkörbe, Kreuzen u. s. w.

V. Nahrungsmittel und Gerät schaften zu deren Bereitung und Benutzung. Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Backwerk, Butter, Schmalz, Käse, konservierte Fleischwaren, Getränke, Koch- und Tischgeschirre, als Töpfe, Reindl, Krüge, Teller, Gläser, Gläserchen u. s. w.

Zur Zulassung in diese Ausstellung sind drei Hauptbedingungen notwendig, nämlich: Solidität, Zweckmäßigkeit und Billigkeit, und es muß daher bei jedem einzelnen Artikel der Preis angegeben werden. Der Anmeldungstermin endet mit 31. d. Mts.

Der „Agramer Ztg.“ wird aus Cattaro unter 28. v. M. geschrieben.

Gestern hatte eine Abtheilung montenegrinischer Wachtmänner in Scagliari bei Cattaro einen österr. Unterthan und Kleriker griechischen Ritus, Namens Luka Radonc, festgenommen. Derselbe wurde mit Gewalt nach Cetinje abgeführt und daselbst gefesselt in ein tiefes Gefängnis geworfen; auch wurde ihm gleichfalls mit Gewalt eine Schrift abgenöthigt, worin er auf das Recht eines österreichischen Unterthans verzichtet. Man spricht, daß er füssilit werden soll. Dieser unglückliche junge Mann wurde schon als Kind aus Montenegro verbannt u. z. im Jahre 1834, in welchem die ganze Familie Radonc aus politischen Gründen exiliert wurde. Dieselbe fand Schirm und Schutz bei der österr. Regierung, die stets und überall die Interessen der leidenden Menschheit zu schützen bemüht ist. Da diese Familie sich in Montenegro einst der Regierungswürde erfreut hatte und wahrscheinlich ihre traditionellen Rechte darauf nicht aufgegeben haben möchte, so scheint dieser Raub hiemit in Verbindung zu stehen. Doch dem sei wie es wolle, die vorgefallene Gewaltthat auf österr. Boden und an einer Person, die sich der österr. Unterthansrechte erfreut, ist unverantwortlich und wir sind gewiß, daß energische Maßregeln ergriffen werden, um entweder den Kleriker Radonc zu befreien, oder um wenigstens ähnliche der Sicherheit widerstrebende und das öffentliche Recht verleugnende Handlungen zu verhindern.

Aus Cattaro schreibt man der „Agr. Z.“ unter 3. d. M. über den Vorfall mit Luka Radonc noch Nachstehendes: Die Familie Radonc übt fast durch 3 Jahrhunderte in Montenegro die Herrschergewalt aus, deren Oberhaupt der Bischof war. Im Jahre 1834 verurteilte der montenegrinische Senat in Folge verschiedener Verdachtsgründe das Haupt dieser Familie, Luka Radonc, und einige seiner Begünstiger zum Tode, konfiszirte ihr Vermögen und verbannte die zahlreichen Glieder dieses Stammes, welche auf dem benachbarten österr. Boden eine liebreiche und väterliche Aufnahme und Hilfe fanden, welche geeignet war, das harte Schicksal des Exils zu mildern und zu verjüngen. Die Verbannten lebten und leben bis nun vom Handel und Industrie. Luka Radonc, einer der Enkel des füssirten Luka, ward auf Staatskosten in das gr. u. u. Seminar zu Zara gegeben, um sich für den geistlichen Stand auszubilden. Mit nicht gewöhnlichen Anlagen begabt, gab er sich eifrig dem Studium hin, wobei es natürlich war, daß er das traurige Geschick seiner Familie mit deren früherer hohen Stellung zu vergleichen begann. Die seufzende Einbildungskraft des jugendlichen Alters verleitete ihn, mit einigen unzufriedenen Montenegrinern Bekanntschaft zu machen, welche er — wie man behauptet — bis zum letzten Augenblicke fortgesetzt haben soll. Wie man bis heute zu erheben vermochte, war der letzte Schritt dieses Komplottes der, sich an den russischen Konsul zu Ragusa mit einigen auf gewisse Pflichtverleppungen des Fürsten Danilo sich beziehenden Anklagen zu wenden. Ein Mitglied dieser Verschwörung machte jedoch den Verräther und den Fürst soll ihm aufgetragen haben, sich als für die Ideen des Präsidenten Radonc begeistert zu stellen, um ihn und seine Intentionen besser überwachen zu können. In der letzten Zeit, kurz nach der Abreise des Fürsten Danilo, ward beschlossen — nachdem jener Angeber dem Luka vorgespiegelt, daß er mehrere einflussreiche Personen, darunter die zwei Senatoren Planinač und Pletić, für seine Pläne gewonnen — den Kleriker Radonc zu bewegen, Cattaro zu verlassen, um sich über das beabsichtigte Vorhaben zu besprechen. Radonc ließ sich auch wirklich verlocken und begab sich mit einigen Montenegrinern in ein Gasthaus außer Cattaro, woselbst er mit ihnen ein Mahl einnahm, worauf sie sich auf einen abgesonderten Ort begaben, der sich auf der zum k. Fort Santa Trinità führenden Straße befindet. Als jedoch Radonc die nur schlecht verhüllte Absicht der Montenegriner endlich bemerkte, nahmen ihn diese fest und führten ihn nach Cetinje, wo er eingesperrt ward. Bei Durchsuchung seiner Person fanden sie — 14½ kr., wahrscheinlich eine schöne Summe, um einen Staatsstreich auszuführen! — Die Montenegriner läugnen die That des Raubes, indem sie sagen, daß sie den Kleriker Radonc bewogen, freiwillig nach Cetinje zu kommen, um den beabsichtigten Staatsstreich zu versuchen. Diese Version scheint unwahrscheinlich und das Ge-

fängnis ist stumm. Jedenfalls ist die Art und Weise, wie man gegen Radonc verfuhr, und die Versuchung nicht zu verantworten, welcher man mit Anwendung niedriger Mittel einen jungen, mit feuriger Phantasie begabten Menschen aussegte, der so unklug war, den falschen Vorstellungen, einer Theilnahme von zwei Senatoren und anderer einflussreichen Personen gewiß zu sein, geglaubt zu haben, möge auch seine Schuld wirklich jene sein, wie sie jetzt von den Montenegrinern dargestellt wird.

Der ganze Vorfall ward allsogleich an den Fürsten Danilo telegraphirt, von dem man nun die Weisungen über das Schicksal des jungen Mannes erwartet.

Prag, 12. März. Die nachstehenden statistischen Daten liefern einen erfreulichen Beweis über die sorgsame Pflege, welche im Königreiche Böhmen der Baumzucht zugewendet wird.

Im Jahre 1856 wurden in Böhmen bei 184 Volkschulen neue Baumschulen angelegt und der für die praktische Unterweisung der Schuljugend bestimmte Baumstand um 29.920 Obstbäume und 6923 Wildbäume verstärkt.

Die Zahl der Obstbäume in Gärten hat sich im Laufe des Jahres 1856 um 1.006.320 Stücke vermehrt. Der Baumstand an Wegen und Alleen hat gegen das Vorjahr um 281.418 Obstbäume und 87.723 Wildbäume und jener an Hütweiden und öden Plätzen um 163.931 Obstbäume und 998.413 Wildbäume zugenommen, und es wurde im Ganzen eine Area von 3820 Joch der Baumkultur zugeführt.

(Wiener Ztg.)

Deutschland.

Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Stuttgart: Merkwürdig für die Verhältnisse unseres Landes ist der große Geldüberfluss der Landleute. Dieser ist so groß, wie er sich noch gar nie zeigte. Davon ist fast gar keine Rede mehr, daß Landleute jetzt Geld aufnehmen wollten, wie es sonst zu geschehen pflegte, vielmehr sind sie es jetzt, die mehr Geld auszuleihen und zur Verfügung haben, als sonst der Städter. Notorisch ist es, daß unlängst in einem einzigen Oberamt im Hohenlohe'schen und zwar in einem einzigen Monat für 500.000 fl. Ablösungsbölligationen, die dort bei den Bauern vorzugsweise zu Gelvanlagen beliebt sind, aus Frankfurt gegen bar Geld bezogen worden sind. Daß ein Gutsbesitzer dem andern Geld überläßt ohne Zins und nur mit der Bedingung, daßselbe jeden Augenblick, wenn er dessen zu seinen Geschäften bedarf, zurückfordern zu können, ist gar keine Seltenheit. Die Wohlhabenheit unserer Landleute, hervorgebracht durch die ihnen so günstigen Ablösungsgesetze und die hohen Naturalpreise der letzten Jahre, gibt sich leider aber auch durch veränderte Gewohnheiten kund, die sich in größerem Luxus zeigen.

Italienische Staaten.

Das in Cagliari erscheinende Blatt „Ichnusa“ meldet einen empörenden Skandal, der in dem Theater der genannten Stadt in der letzten Faschingsnacht stattgefunden hat. Eine Maskerade, Mönche, Nonnen, barfüßige Schwestern, Pilger und Eremiten darstellend, zog unter Vortragung des Kreuzes im Parterre und auf der Bühne herum, worauf sich die einzelnen Masken in den Logen zerstreuten, um Beifall für ihre Leistung zu ernten. Die „Ichnusa“ sagt: „Protestanten und Türken würden eine solche Profanirung nicht geduldet haben und in dem katholischen Cagliari, Angesichts eines amtlichen Erlasses, der jede Verhöhnung der Religion und Sitte untersagt, geschehen solche Dinge! Es bedarf keines weiteren Kommentars, die Sache ist an sich bereit genug; wir aber neigen erröthend das Haupt und rufen aus der Tiefe des Herzens: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“

Zufolge einer in Köln angelangten telegraphischen Depesche ist Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof v. Geissel am 11. d. M. Abends in Rom eingetroffen.

Großbritannien.

London, 12. März. Lord John Russell sagt in einer Ansprache an die Wähler der City von London, nach einem Rückblick auf seine 16jährige Vertretung der Hauptstadt:

„Noch ist es nicht an der Zeit für mich, die Politik, welche ich nach den Wiener Konferenzen einschlug, vollständig zu erläutern. Ich glaube, vor dem Falle Sebastopolis wäre es unmöglich gewesen, einen Frieden zu schließen, der den Erwartungen des Landes entsprochen hätte. Ich konnte jedoch eine Sendung nicht ablehnen, die mir im Namen meiner Königin angeboten wurde, und es ist meine Meinung, daß die Punkte, welche ich zu empfehlen bereit war, im Wesentlichen, obgleich in unzulänglicher Weise, die Türkei gegen Russland sichergestellt hätten und für Großbritannien ehrenhaft gewesen wären. Ob Russland dieselben angenommen haben würde, ist zweifelhaft.“

Sämtliche Kabinetsmitglieder sind für kommen-

den Freitag zu einem Banket in Mansion House ge- laden, welches eine Demonstration zu ihren Gunsten werden soll.

Auch mehrere von den Ministern veröffentlichten bereits ihre Wahlaressen. Sir Charles Wood (erster Admiraltäts-Lord) sagt seinen Wählern in Halifax, es sei eine große Befriedigung für die Regierung, daß die Maßregeln gegen Canton von sämtlichen europäischen und amerikanischen Gemeinden daselbst einstimmig gebilligt worden seien, selbst von jenen, deren Beruf gewaltigen Schritten abhold sei. Die Beweggründe derer, welche die Regierung in dieser Frage in eine Minorität des Hauses versetzten, zu untersuchen, sei nicht seine Sache, doch habe es sich dabei herausgestellt, daß die Regierung die Geschäfte des Landes in diesem Unterhause nicht gut mehr föhren könnte.

Der „Shannon“ (51) der vorgestern in Spithead einlief, hat den Befehl, sich für China reisefertig zu machen.

Briefe von Missionären aus Hongkong von Mitte Jänner, die heute in der „Times“ mitgetheilt werden, schildern die Lage der Missionsmitglieder in der Nähe von Canton seit Beginn des Zerwürfnisses als eine sehr traurige. Auch die deutschen Missionäre hatten sich gezwungen gesehen, von dem Festlande nach Macao oder Hongkong zu flüchten. Ihre jahrelangen Bemühungen seien nicht im Stande gewesen, den Haß der Chinesen gegen alle Ausländer abzuschwächen, und nur kleine chinesische Gemeinden seien bisher den Lehren des Christenthums zugänglich geworden.

Türkei.

In Konstantinopel hatte man auf telegraphischem Wege die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen England und Persien. Das „J. de Const.“ sagt, daß diese Neuigkeit in den höchsten Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden sei,

Um die Aufregung der Muselmänner wegen des im Kaiserlichen Schatz begangenen Diebstahls zu beschwichtigen, hat die hohe Pforte eine Kundmachung erlassen, in welcher die Bedeutung des Diebstahls als sehr geringfügig angegeben und die Ernenntung eines Halters des k. Schatzes bekannt gegeben wird.

Die h. Pforte hat ein Reglement erlassen, welchem zufolge keine Druckerei oder lithographische Anstalt in Konstantinopel ohne Bewilligung des Unterrichts- und Polizeiministeriums errichtet werden darf. In der Provinz muß die Erlaubnis vom Gouverneur eingeholt werden. Von jeder zu veröffentlichten Druckschrift muß ein Exemplar dem Unterrichtskonseil zur Genehmigung des Druckes eingereicht werden. Fremde, welche ein Buch drucken wollen, müssen die Erlaubnis hierzu beim Minister des Äußern einholen; auch dürfen sie ohne Ernächtigung kein Journal veröffentlichen. Der Nachdruck ohne Vorwissen des Verfassers ist untersagt.

Aus Belgrad, 5. März, wird der „Allg. Ztg.“ gemeldet: Die einzige Tochter Omer Pascha's, Emine, im J. 1853 an seinen Neffen Tefik-Pascha verheiratet, und nachdem dieser im Frühjahr 1854 in der Krim am Typhus gestorben, zum zweiten Male mit einem andern Neffen des Serdar, dem Renegaten Omer Bey, verehelicht, hat sich vor einigen Tagen vergiftet. Der Grund dazu war die schlechte Behandlung, die diese europäisch erzogene, gebildete junge Frau von ihrem rohen Gemahil erdulden mußte. Die geschiedene Frau Omer Pascha's, eine aus Siebenbürgen gebürtige Sachse, lebt zu Pera in fast gedrückten Verhältnissen, da ihr der Pascha die ausgesetzte Pension nur während der ersten zwei Monate ausgezahlt hat. Zum Glück besitzt sie sehr viel Schmuck und wertvolle Gegenstände, welche sie nach und nach zu Geld macht, und damit zu spekulieren versucht. So hat sie z. B. jetzt ihrem Bruder Johann Simonis, seiner Profession nach ein Klaviermacher, 100.000 Piaster gegeben, um dafür in Paris Fortepiano's einzukaufen, mit welchen sie in Konstantinopel einen Handel zu machen gedenkt; auch ist sie Willens Musikunterricht zu geben, da sie recht gut auf Klavier spielt, wodurch sie ihren früheren Gemahil, den gewissen Generalissimus, zu beschämen hofft.

Asien.

Aus dem Schreiben eines Hamburgers aus Singapore vom 16. Jänner macht der „Hamb. Korresp.“ folgende Mittheilung:

„Augenblicklich sieht es in unserer Stadt sehr schlimm aus und das alte Singapore ist kaum wieder zu erkennen. Die überaus aufgeregten Chinesen haben die Absicht, alle Europäer von der Insel zu verjagen oder vielleicht gar zu töten. Namentlich hatten wir vor zehn Tagen einen recht bösen Tag, indem alle Einwohner durch die Drohung eines Ausbruchs von Seiten der geheimen chinesischen Gesellschaften gezwungen wurden, ihre Läden zu schließen. Waren die Chinesen damals auf den Straßen einzeln über uns Europäer hergefallen, so hätten sie uns leicht das Garaus machen können; aber jetzt soll es ihnen

schon schwer werden, da wir stets auf der Hut und auf einen Kampf gefaßt sind. Obgleich die hiesigen augenblicklichen Zustände wohl mit dem Konflikt der Engländer in Canton in Verbindung stehen, so sind sie doch wohl zunächst und hauptsächlich durch eine strenge Verordnung, welche von Calcutta hier eingegangen, hervorgerufen, gegen welche alle Einwohner sich sträuben. Zum Übermaß lies das hiesige Gouvernement eine überaus schlechte Übersetzung publizieren, welche den Sinn sehr entstellt hat und wohl hauptsächlich Schuld an der Aufregung ist, die hier unter den eingeborenen Klassen herrscht. Auf den Wunsch der europäischen Einwohner hat das Gouvernement für den 1. Februar eine neue und bessere Übersetzung der Verordnung versprochen, doch bleibt dieselbe bis dahin in Kraft, trotzdem die Chinesen die Absicht verkünden, die Annulierung derselben gewaltsam zu erzwingen. Wir Europäer gewinnen unterdessen Zeit, uns in Verteidigungsstand zu setzen und sehen der Zukunft mit etwas ruhigerem Blick entgegen. Niemand um die Stadt sind die drei höchsten Hügel, jeder mit drei 50pfündigen Kanonen besetzt, und jeder Europäer hat sich bewaffnet. Wir haben augenblicklich zwar nur 600 Mann Militär (schwarze Leute), können jedoch mit Polizeileuten, Matrosen und leichten Gefangenen wohl an 1800 Mann stellen, die gut bewaffnet wohl schon einen Kampf bestehen können. Wir müssen sehr auf unserer Hut sein, da ein Ausbruch der Chinesen, falls sie ihn wagen sollten, gewiß ein plötzlicher sein wird. Die Europäer exerzieren täglich und zwei Kriegsschiffe werden ständig erwartet. Täglich erscheinen hier unter den untern Volksklassen Aufrufe zum Aufmarsch; ihre Häupter sind aber bis jetzt uneinig, denn einige wollen jetzt gleich, andere erst am 26. Jänner (dem chinesischen Neujahr) losbrechen, noch andere am 1. Februar, wann die neue Übersetzung der Verordnung publiziert werden soll. Mag der Ausbruch erfolgen wann er will: wir sind darauf gefaßt. Zwar ist die Wuth der Chinesen groß, aber eben so groß ist auch unser Mut. Unsere Feuerwehre sind alle mit grobem Schrot geladen, aber auch für einige kleine Kanonen haben wir Kartätschen zur Hand. Du kannst dir keine Idee machen, welche Kasselbande wir hier augenblicklich in der Stadt haben, denn alles gemeine Volk ist durch Plakate vom Lande hereingerufen worden und lauert nur auf den Augenblick, um auf Raub und Moro auszugehen. Es sieht dieses Mal weit schlimmer aus, als beim früheren Aufstand, denn damals standen Chinesen den Chinesen gegenüber, dieses Mal aber alle Einwohner den Europäern. . . .

In einem Schreiben aus Batavia vom 9. Jänner, welches ein holländisches Blatt, der „Nordbrabander“, enthält, wird mitgetheilt, daß sich die Engländer auch in Japan in einen Konflikt verwickelt finden, dessen Ausgang nicht abzusehen sei. Ein englisches Dampfschiff — sagt das Schreiben — hat den Hafen von Nangasaki forcirt und sich, nachdem es die Kette, welche den Hafen sperrte, gesprengt hatte, mit noch einer Kriegsflagge im Hafen vor Anker gelegt. Obwohl Nangasaki, besonders nach jener Seite hin, stark befestigt ist, so haben es die japanischen Behörden doch nicht gewagt, die Kriegsfahrzeuge mit Gewalt zu vertreiben.“

Afrika.

Den neuesten Nachrichten aus Korosko (vom 26. Jänner) zu folge befand sich dort Hr. Tibaldi, der die Postroute von Cairo nach Suez und die Dampfschiffahrt auf dem Nil einrichtete und vom Vizekönig den Titel eines „Gouverneurs der Wüste“ erhalten hat. Seit dem 29. Dez. v. J. passirten 3 deutsche Schiffe Korosko, deren eines Herrn Großhändler Ferdinand Koll aus Prag gehörte, das zweite einem jungen Mineralogen Alfred Stübel, das dritte einer Hamburger Familie Godeffroy. Sämtliche Landsleute besuchten die Missionäre.

Amerika.

New-York, 28. Februar. Im Senate zu Washington ist eine Bill durchgegangen, in welcher Minnesota ermächtigt wird, sich als Staat zu konstituieren. Im Repräsentantenhouse ist es wiederum zu einer Szene zwischen den Abgeordneten Wright aus Tennessee und dem Abgeordneten Sherman aus Ohio gekommen. Während Wright sich mit einem neben Sherman stehenden Kongressmitgliede unterhielt, warf Sherman ihm eine Handvoll Oblaten ins Gesicht, worauf Wright auf seinen Angreifer losstürzte, um ihn durchzuprügeln, woran er jedoch durch das Einschreiten anderer Repräsentanten verhindert wurde. Man glaubt, daß ein Zweikampf die Folge sein wird. Sherman behauptet zur Rechtfertigung seines Benebens, Wright habe ihn unverschämt angesehen, während dieser jede Absicht zu beleidigen in Abrede stellt.

Im Repräsentantenhouse zu Washington hat, wie schon erwähnt, die zur Untersuchung etwa vorhandener Korruption eingesetzte Kommission Bericht erstattet. Die „Thatsachen“, die sie ermittelt hat, bestä-

hen freilich nur aus Ausserungen und Intentionen, und in keinem Falle hat die Kommission sich veranlaßt gesehen, eine wirklich vollbrachte Bestechung bloßzustellen. Doch scheint von der Annahme ausgegangen zu sein, daß für den Akt der Bestechung selbst sich niemals juristische Beweise würden beibringen lassen, und daß man daher, wenn irgendwann, so hier mit „moralischen Überzeugungen“ zufrieden sein muß. In diesem Sinne hat sie die Aussöhnung von vier Repräsentanten, Gilbert, Matteson, Edwards und Welch beantragt. Gilbert soll für Betreibung und Durchsetzung einer Bill über Ankauf eines Buchs 14.500 Dollar, Matteson für die Betreibung einer Landschenkung an die des Moines Eisenbahngesellschaft in Iowa 100.000 Doll., Welch für die Unterstützung eines Pensionsgesuchs 50 Doll. gefordert und Edwards dem Repräsentanten Paine von Nord-Carolina 1500 Doll. für Unterstützung einer Landschenkungs-Bill offerirt haben. Die Angeklagten läugnen Alles ab.

Tagsneuigkeiten.

— Die Steinkohleinfuhr in Triest erreichte im Jahre 1856 die namhafte Menge von 731.466 Ztr. England lieferte hierzu das Meiste (681.225 Ztr.); aus den österr. Häfen kamen 41.485 Ztr. Einiges ward von Sardinien und von Malta (3557) zugeführt. Nach der Eröffnung der Eisenbahn, durch welche das Haupthinderniß der Benutzung der inländischen Kohle, die Höhe der Transportkosten wegfällt, wird der Bezug der Steinkohle namentlich aus den Grafschaften und Sagorner Werken, sicher in großem Umfange zunehmen. (Tr. Ztg.)

— Die Eisenbahn-Betriebsdirektionen wurden angewiesen, bei Anlage und Erweiterung der Baumwurzelungen darauf Bedacht zu nehmen, daß die Telegraphenleitungsräthe auf lebenden Bäumen statt der jetzigen Pfähle befestigt werden können, daher an den Bahnen jene Baumarten anzupflanzen sind, welche sich hierzu besonders eignen werden.

— Allgemeine Theilnahme erregt der höchst bedauerliche Vorfall, der sich dieser Tage in Osten ereignete und dem die Tochter einer der achtbarsten Familien der Stadt als Opfer fiel. — Die Unglückliche, mit Verrichtung häuslicher Arbeiten beschäftigt — bediente sich beim Biegen von Puzzachen des sogenannten, mit Kohlen geheizten, transportablen Glühofens; — einige Funken, die auf das Oberkleid fielen, entzündeten dasselbe, und die Flamme griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß das, in der Jugendblüthe stehende Mädchen im Augenblicke am ganzen Körper verbrannte, und die schleunigst angewandte Hilfe von so geringem Erfolge war, daß es am 13. sein Leben aushauchte.

— Am 11. März hat man den Tag in Weimar gefeiert, an welchem vor 100 Jahren, also am 11. März 1757, durch eine Verordnung des Herzogs Ernst August Konstantin „das Säen und Erbauen der Kartoffeln, als einer zum Lebensunterhalt und vielerlei andern Gebrauch höchst nöthigen und nützlichen Frucht“ ermuntert wurde. Es wurde in dieser Verordnung zugleich bestimmt, daß „wer in dem gegenwärtigen (1757) Jahr die meisten Kartoffeln, besonders von der weißen Art, erbauen und solches durch obrigkeitliche Altestate dociren werde“, eine Belohnung von 40 Thalern, die demnächst folgenden Kartoffelbauer 30, 20 und 10 Thaler erhalten sollten.

— Aus Soest wird der „Kölner Ztg.“ über den Anbau des Münzenweizens in Frankreich geschrieben: „Im Interesse der Landwirtschaft glauben wir mittheilen zu müssen, daß bereits vor mehreren Jahren in Deutschland Versuche gemacht worden, dieses Korn zu bauen. Dieselben führten zu demselben glücklichen Resultat wie in Frankreich, und wird Herr Gutsbesitzer Bolland in Salzungen gern nähere Auskunft ertheilen. Wir selbst haben gesehen, daß einzelne Körner nicht nur mehrere Halme trieben, sondern auch einzelne Halme wieder mehrere Aebren mit Nebenähren trugen; eine solche hatte 300 Körner.“

— Die 1. Polizeibehörde zu Trier hat in diesen Tagen eine Verordnung erlassen, welche jungen Leuten unter 16 Jahren an allen öffentlichen Orten, auf den Straßen, auf Spaziergängen, in Gasthäusern und in Vergnügungslokalen das Tabakrauchen streng untersagt.

— Dieser Tage erstickte sich in Paris ein unverheiratheter Mann in mittleren Jahren durch Kohlendampf, nachdem er aus dem Börsenberichte ersehen hatte, daß eines der Papiere, in denen er spekulierte, um einen halben Frank im Kurse gefallen war. Bei der gerichtlichen Untersuchung des Nachlasses fand man, daß er 40.000 Fr. in Gold, Silber, Banknoten theils unter altem Gerumpel, theils in seinem Bett versteckt hatte.

— Die Zahl der im Jahre 1856 an den englischen Küsten (zwischen dem 49° und 62° n. B.) gesesserten Schiffe betrug 1153, von 229.936 Tonnen und 10.014 Matrosen. Darunter befanden sich 916 britische und 237 ausländische Fahrzeuge. Die

Zahl der Wracks hatte gegen das Jahr 1855 um 6.38 p.Ct. abgenommen, dagegen hatten sich die Unglücksfälle durch Zusammenstoß zweier Schiffe um mehr denn 27 p.Ct. vermehrt.

— In den Pariser Schachspielerkreisen macht der seit Kurzem dort anwesende Preuße Horwitz großes Aufsehen. Er ist nicht nur einer der hervorragenden Meister in diesem Spiele, sondern besitzt auch die seltene Fähigkeit, zwei, drei und sogar 4 Partien zugleich zu spielen, ohne das Schachbrett zu sehn. Er hat schon wiederholt in dieser Art gegen tüchtige Spieler den Sieg davon getragen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. März. Aus Toulon wird v. 15. d. M. gemeldet, daß die Fregatte „Audacieuse“ nach den neapolitanischen Häfen abgegangen ist. Nach dem „Pays“ ist der Chef der Verschwörung, die angestiftet wurde, um die Europäer in Hongkong zu vergiften, hingerichtet worden.

Turin, 16. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des gesetzlichen Zinsfußes, wurde von der Deputirtenkammer mit 71 gegen 62 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 11. März. Die Bankdokumente sind mit der großherrlichen Unterschrift versiehen, nach England abgeschickt worden. Safet Efendi, Mitglied der Fürstenthümer-Kommission, ist mit seinem Personale nach Bukarest abgereist. Hr. Photiadis ist mit dem Diplome der Erneuerung Konaki's zum Kaimakam der Moldau nach Jassy abgegangen.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

London, 13. März. In der gestrigen Oberhaussitzung zeigte Lord Elgin an, er werde am nächsten Dienstag die Beziehungen Englands zu den Vereinten Staaten zur Sprache bringen. Lord Ellenborough interpellirte die Regierung über die Operationen in China. Der Kriegsminister, Lord Panmure, entgegnete, man werde diese Operation fortsetzen und englische Truppen, jedoch keine aus Britisch-Indien, nach Canton senden. Im Unterhause ward das Armeebudget auf vier Monate bewilligt und der Bestand des Heeres auf 116.796 Mann festgestellt. In der heutigen Sitzung wird über die dem Sprecher zu verleihenden Ehrenbezeigungen berathen werden.

Die Regierung hat sich durch die allgemeine Volksstimme genötigt gesehen, eine Belohnung für die Dienste der Krimkommissäre anzusezen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 15. d. M. vorgenommenen Verlosung der fürstl. Palffy'schen Lotterieloose wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 91.158 gewinnt 50.000 fl., Nr. 80.173 gew. 4000 fl., Nr. 54.704 gew. 2000 fl., Nr. 56.873, 80.398 gew. 400 fl., Nr. 70.949, 17.449, 4774, 43.778, 11.179 gewinnen 200 fl.

Die kundgegebene gute Stimmung und rasche Gradation der Weizenpreise in der letzten Hälfte dieses Monates hat nun in Folge der kalten Witterung vorläufig ihre Grenze erreicht, und wurde gestern bei spärlicher Zufuhr 86—87 pfldige Prima-Ware zum Konsumo mit 7 fl. 30 fr. bis 8 fl. pr. Mz. aus dem Markte genommen.

Korn erhält sich der geringen Zufuhr und der in Aussicht stehenden Aerarial-Lieferungen halber gleich im Preise, demzufolge Besitzer größerer Quantitäten mit dem Verkaufe noch zurückhaltend sind, und ihre Forderungen für schöne Ware auf 5 fl. 15 fr. bis 5 fl. 30 fr. pr. Mz. stellen.

In Kukuruz besonders ließe sich nach langer totaler Vernachlässigung eher etwas machen, und dürfte sich diese Bohne, einer lebhaften Nachfrage von Seite der Spekulation für das Früchtengeschäft erfreuen, da bereits Aufträge mehrerer Wiener Häuser vorliegen.

Der Bedarf für Spiritus hat noch nicht zugenommen, die Spekulation ist noch wenig oder fast gar nicht betheiligt; prompte Ware ist mit 27—28 fr. pr. Grad ausgeboten.

Slivovitz ohne Nachfrage, gänzlich vernachlässigt.

Die Maros ist in rapidem Steigen begriffen, und dürfte die Schiffahrt im Laufe dieser Tage beginnen.

(Urad. Ztg.)

Getreid-Durchschnitte-Preise

in Laibach am 18. März 1857.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	5	10	5	20
Korn	3	—	3	12
Halkfrucht	—	—	3	48
Gerste	3	6	3	6
Hirse	—	—	2	20
Heiden	—	—	2	46
Hafer	1	56	2	10
Kukuruz	—	—	3	6

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 17. März, Mittags 1 Uhr.

Im Ganzen eine bessere Stimmung und ein regeres Geschäft.

Staats-Papiere beliebt und gesucht; Industrie-Papiere etwas schwankend.

Devisen hinlänglich vorhanden und mehr Brief als Geld.

National-Anlehen zu 5% 85 7/8 - 85 1/2

Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5% 92 - 93

Lomb.-Venet. Anlehen zu 5% 96 - 97

Staatschuldverschreibungen zu 5% 83 11/16 - 83 3/4

dette 4 1/2 % 74 1/2 - 74 3/4

dette 4 % 66 1/4 - 66 1/2

dette 3 % 50 3/4 - 51

dette 2 1/2 % 42 - 42 1/4

dette 1 % 16 1/2 - 16 3/4

Gloggnitzer Oblig. m. Rückg. 5% 96 -

Oedenburger dette dette 5% 94 -

Pesther dette dette 4% 95 -

Mailänder dette dette 4% 95 -

Gründl.-Oblig. N. Ost. 5% 88 - 88 1/2

dette v. Galizien, Ungarn &c. zu 5% 79 1/2 - 79 7/8

dette der übrigen Kron. zu 5% 85 1/2 - 86 1/2

Banko-Obligationen zu 2 1/2% 63 - 63 1/2

Potterie-Anlehen v. J. 1834 310 - 312

dette 1839 135 1/8 - 136

dette " 1854 zu 4% 109 1/8 - 109 1/2

Como Rentscheine 14 - 14 1/4

v. Gliz. Pfandbriefe zu 4% 80 - 81

Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5% 86 - 86 1/2

Gloggnitzer dette 5% 82 - 82 1/2

Donau-Dampfsch.-Oblig. 5% 84 1/2 - 85

Lloyd dette (in Silber) 5% 91 - 91 1/2

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück 114 1/2 - 115

Aktien der Nationalbank 1022 - 1023

5% Pfandbriefe der Nationalbank

1 Monatliche

Aktien der österr. Kredit-Anstalt 267 1/2 - 267 3/4

" N. Ost. Kompte-Ges. 118 1/8 - 118 1/4

" Budweis-Vin-Graudner-Eisenbahn 267 - 268

" Nordbahn 227 - 227 1/2

" Staatsseisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks 317 1/4 - 317 1/2

" Kaiser-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 p. G. Einzahlung 102 1/2 - 103

" Süd-Norddeutsche Verbindungs-B. 110 - 110 1/2

" Theiß-Bahn 102 1/2 - 102 3/4

" Lomb.-Venet. Eisenbahn 263 1/4 - 264

" Kaiser Franz Josef Orientbahn 104 - 104 1/4

" Triester Löse 101 - 101 1/2

" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 579 - 580

" dette 13. Emission 576 - 577

" des Lloyd 427 1/2 - 428

" der Pesther Kettenb.-Gesellschaft 75 - 76

" Wiener Dampfsm.-Gesellschaft 65 - 68

" Preßb. Tyro. Eisenb. 1. Emiss. 28 - 30

" dette 2. Emiss. m. Priorit. 38 - 40

Esterházy 40 fl. Löse 76 - 76 1/2

Windischgrätz 24 1/2 - 24 3/4

Waldburg 26 1/2 - 26 3/4

Keglevich 13 - 13 1/2

Salm 39 1/2 - 40

St. Genois 38 1/2 - 38 3/4

Palffy 38 1/2 - 38 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 18. März 1857.

Staatschuldverschreibungen zu 5% fl. in EM. 83 5/8

dette aus der National-Anleihe zu 5 fl. in EM. 85 3/8

dette 4 1/3 75 1/2

Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl. 310

1854, " 100 fl. 109 3/4

Gründl.-Oblig. v. Nied. Ost. 88

Gründentlastungs-Obligationen von Galizien

und Ungarn, sammt Appertinien zu 5% 79 3/3

Banks-Aktien pr. Stück 1019 fl. in EM.

Escompte-Aktien von Nieder-Oesterreich

für 500 fl. 591 1/4 fl. in EM.

Aktien der österr. Kredit-Anstalt für

Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St. 263 1/2 fl. in EM.

Aktien der k. f. priv. österr. Staats-Eisenbahn-

gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt

mit Ratenzahlung 316 1/4 fl. B. B.

Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn

getrennt zu 1000 fl. EM. 2260 fl. EM.

Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit

30% Einzahlung pr. Stück 205 1/4 fl. in EM.

Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl.

mit 30% Einzahlung pr. St. 219 1/4 fl. in EM.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt

zu 500 fl. EM. 577 fl. EM.

Thürzibahn 205

Orientbahn 200

Wechsel-Kurs vom 18. März 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld. 104 1/8 fl.

Frankfurt a. M., für 120 fl. f. d. B. Ver-

einswähr. in 24 1/2 fl. f. d. B. Guld. 103 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld. 76 1/2 2 Monat.

Leipzig, für 100 Thaler 151 1/2 2 Monat.

Livorno, für 309 Toscanische Lire, Guld. 104 3/4 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 107 1/2 3 Monat.

Marseille, für 300 Francs, Guld. 120 3/8 2 Monat.

Paris, für 300 Francs, Guld. 120 5/8 2 Monat.

Bufarek, für 1 Gulb., Para. 266 31 L. Sicht.

Constantinopel, für 1 Gulden para. 454 31 L. Sicht.

K. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio. 7 1/8

Gold- und Silber-Kurse vom 17. März 1857.

Geld. Ware.

Kais. Münz-Dukaten Agio. 7 7 1/2

dte. Rand- dte. 6 1/4 6 1/2

	Agio	Geld	Ware.
Gold al marco	"	8.4	8.4
Napoleonsd'or	"	14.5	14.5
Souverainsd'or	"	8.40	8.40
Friedrichsd'or	"	10.11	10.11
Engl. Sovereigns	"	8.18	8.18
Russische Imperiale	"	4	4 1/2
Silber-Agio	"	1.31	1.32
Thaler Preußisch-Currant	"		

3. 457.

Barbara Turint, Pfeifenschneiders-Witwe von Wien, empfiehlt sich mit allen Gattungen Meerschaum-Waren, von Zigarren-Pfeifern und Spizien. Wohnt zum „goldenem Löwen“, Zimmer Nr. 2. Verbleibt bis zum 23. März 1857 in Laibach.

3. 427. (2)

Die **Säge-, Mahl- und Deltmühle** sammt **Badehaus**, in der Savevorstadt zu Laib genannt, in Krainburg, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Diese besteht aus einer vertikalen Säge, 7 oberschlächtigen, 7 unterschlächtigen Wasserrädern, die 9 Mahlgänge, einen Deltläufer und 58 Stämpfer treiben. Das Bad ist Wannen-, Woll- und Schwimmbad. Das Geschäft ist im vorzüglich guten Betriebe, zweckmäßig, neu und im besten Bauzustande. Auch können nach Verlangen Wiesen und Aecker beigegeben werden.

Pachtlustige, mit Ausschluß aller Unterhändler, wollen sich an den Besitzer **Matthäus Erschen** in Krainburg wenden.

3. 348. (5)

Bitte zu lesen!

In der Stadt Lack, am Platz, ist ein Handlungslokal mit allen darin versehenen Utensilien für eine Spezerei-, Material-, Eisen-, Nürnberger- und Schnittwarenhandlung sammt Magazin und Keller ständig zu verpachten.

Das Nähre erfährt man beim Hauseigenhümer Nr. 116 unter der Adresse A. G. daselbst.

3. 450. (2)

In dem Hause Nr. 23 am Altenmarkt ist das zu ebener Erde aussenseits befindliche, ehemals als Kaffeehaus benutzte Lokal, bestehend aus einem großen Magazin, Keller, Holzlege und einem Zimmer, also gleich zu beziehen.

Nähre Auskunft im 2. Stocke daselbst.

3. 437. (1)

Die Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter, geleitet von

Betty und Marie Fröhlich

in Wien, Stadt, franziskanerplatz Nr. 911,

beginnt den nächsten Lehrkurs Ende Mai 1857.

Die Aufnahme der Jünglinge in Ganz-Pension findet das ganze Jahr hindurch statt. Für den Normal- und wissenschaftlichen Unterricht, welcher den nach Alter und Verbildung in fünf Klassen geschiedenen Jünglingen in fünf von den Schlafzälen vollkommen getrennten Zimmern erhält wird, und für die übrigen Zweige der Ausbildung, sorgt der Lehrkörper, welcher nebst den beiden Vorsteherinnen, einem Katecheten und einem Oberlehrer, als Leiter der gesamten Schule, noch aus 23 der ausgesuchtesten Lehrer und Lehrerinnen besteht.

Die Ferien-Monate bringen die Anstalt alljährlich mit allen Jünglingen im eigenen Landhause im Helenenthal bei Baden zu; in einer der schönen Umgebungen Wiens und in der Nähe der berühmten Badner Heilquellen und Schwimmanstalten gelegen, entspricht dasselbe allen Anforderungen, welche an einen freundlichen und gesunden Landaufenthalt gestellt werden können.

Alles Nähre über die innere Einrichtung der Anstalt und der Schule, über die Bedingungen der Aufnahme &c. enthalten die gedruckten Programme der Anstalt, welche durch J. F. Gries und alle anderen Buchhandlungen zu beziehen sind, von der Anstalt selbst aber nebst den gedruckten Preistabellen und Lehrerverzeichn